

In Aussicht genommen ist dazu noch ein Hauptbuch mit dem Titel: „Die Mennoniten in Galizien — Ihre Geschichte und ihre Familien“, das im Manuskript nahezu fertiggestellt ist. Es soll auf etwa 500 Druckseiten in seinem ersten Teil eine geschichtliche Einführung, die Vorgeschichte der Familien im Zusammenhang mit der Täuferbewegung in der Schweiz und der Pfalz sowie eine ethymologische Deutung der Namen enthalten. Dann werden alle ermittelten Nachkommen noch einmal einzeln mit genauen ausführlichen Angaben über Geburts-, Heirats- und Sterbeorte mit Daten wie auch mit Wohnorten aufgeführt werden. Ein Namenregister mit über 4300 durch Einheirat hinzugekommenen Familiennamen, Fotowiedergaben usw. sollen das Buch ergänzen.

Der Preis für die bereits erschienenen Stammtafeln beträgt DM 25.— zuzüglich Versandkosten. Für das Hauptbuch ist vorläufig ein Preis von DM 35.— zuzüglich Versandkosten in Aussicht genommen. Sowohl Bestellungen als auch Vorbestellungen können an Herrn Arnold Bachmann, Siegfriedstraße 5, 6128 Höchst, gerichtet werden.

Hans-Otto Fieguth

*Emmy Arnold*, Gegen den Strom. Das Werden der Bruderhöfe (mit 17 Abbildungen im Text), Brendow Verlag, Moers 1983, 200 S., brosch. DM 12,80.

*Eberhard Arnold*, Salz und Licht. Über die Bergpredigt, mit einem Lebensbild über Eberhard Arnold von Emmy Arnold. Vorwort von *Jürgen Moltmann*, Brendow Verlag, Moers 1982, 176 S., brosch. DM 9,80.

Mit ungeteilter Freude habe ich diese beiden Bücher (ich darf wohl sagen) verschlungen. Habe ich doch von 1938 bis 1960 in England, Paraguay und Deutschland auf 4 Bruderhöfen mitgearbeitet, in manchen „Berufen“ und nebenbei als Übersetzer für die englisch Sprechenden, die sich uns anschlossen. Obwohl ich seither andere Wege geführt worden bin, habe ich nicht vergessen, was ich dort erfahren und gelernt habe. Ich war dort nicht Pfarrer, sondern „gewöhnlicher Bruder“ und war z.B. in Paraguay 14 Jahre lang Fuhrmann mit großen Ponies. Aber ich will nicht über mich schreiben, sondern über die Sache.



Worum geht es in dieser 1920 von einem deutschen Gelehrten gegründeten Gemeinschaft? Es war im Anfang schlechtweg der Versuch, als moderner Mensch in enger, aber distanzwahrender Gemeinschaft mit Brüdern und Schwestern im Geist der Bergpredigt zu leben. Dabei liegt das Gewicht sowohl auf *leben* wie auf *Geist*.

Johannes Harder (Herausgeber von Schriften Christoph Blumhardts und alter Bruderhöfer) sagt zu dem Band „Gegen den Strom“: Der „Bruderhof“ durchbrach das herrschende Gesellschaftssystem und brach nach dem Beispiel der frühen Christen und der täuferischen Hutterer zu einem ungeteilten Leben in völliger Gewaltlosigkeit und Gütergemeinschaft auf — „die radikalste Form menschlicher Gesellschaft“ verwirklichend.

Eberhard Arnold sagt es selbst so: Es geht um die beiden entscheidenden Schritte: einmal das Wagnis, sich dem „unmittelbar zum Herzen redenden Wort auszusetzen, so daß Gottes Wille zugleich Aufgabe und Gabe und sein Wort lebendig wird — und dann geht es darum, daß auch in uns gebrechlichen und schwachen Menschen das Wort Fleisch wird und „das ganze Leben zum Gleichnis wird“ für das von Gott ausgegangene Wort, so daß sein Geist „unser Leben führen, beherrschen und regieren“ kann (zitiert nach „Innenland“, 1936, Seite 469 ff.).

Über das Leben des Gründers berichtet seine Frau Emmy kurz in dem Bändchen „Salz und Licht“, S. 158 bis 171, und ausführlich in „Gegen den Strom“, S.8 bis 168 — immer im Zusammenhang mit der Sache.

Eberhard Arnold, der Gründer der Gemeinschaft, war ein Sohn des Theologieprofessors Carl Franklin Arnold und wurde am 26. Juli 1883 in Königsberg geboren, wuchs in Breslau auf und zeigte schon früh — wie man damals von „bürgerlicher“ Seite von oben herab sagte — „schwärmerische“ Züge. Er vertauschte als Knabe seinen Anzug mit einem Bettlergewand und fühlte sich in dem wohlhabenden Heim seiner Eltern unglücklich. Als junger Mann kam er in Berührung mit einer „urchristlichen“ Gruppe und ließ sich in Halle als Erwachsener taufen. Das versperrte ihm den Weg zur Landeskirche, und er mußte seine Doktorarbeit (über Urchristliches und Antichristliches bei Friedrich Nietzsche) in der philosophischen Fakultät vorlegen. Er trat aus der evangelischen Kirche aus und suchte nach Bewegungen, die im Geist der Bergpredigt lebten. Seine Ehe-Gefährtin Emmy, die ihm durch alle Krisen und Wendungen seines Lebens tapfer zur Seite stand, ihm 3 Söhne und eine Tochter geschenkt und ihn um mehr als 4 Jahrzehnte überlebt hat, war wohl am besten ermächtigt, über ihn und seine Sache zu schreiben. Seine Haltung im „Dritten Reich“ wird wohl am deutlichsten umschrieben in einem Wort, das mir seinerzeit mündlich mitgeteilt worden ist. Eberhard habe nach der „Machtübernahme“ durch Hitler statt des erwarteten Grußes (mit erhobener



Hand) freundlich und deutlich gesagt: „Ich wünsche Adolf Hitler alles Gute; aber das Heil erwarte ich allein von Christus.“ Er starb in Darmstadt kurz nach einer Operation am 22. November 1935. Seine letzten Worte waren ein Aufruf an seine kleine Schar: Alles *persönliche* Heil zurückzustellen hinter die große *Reichshoffnung* für *alle* Menschen (Strom, S. 171).

Was das Verhältnis zwischen Bruderhöfern und deutschen Mennoniten betrifft (Emmy Arnold berichtet: „Auf [der] Mennonitenkonferenz in Amsterdam 1936 waren wir besonders erstaunt, wie stark das deutsche Mennonitentum vom Zeitgeist, dem Hitlergeist, angekränkt war“), so darf heute auf das Zeugnis des Mennoniten D.G.Lichdi verwiesen werden: die deutschen Mennoniten hätten sich nicht für die Bruderhöfer einsetzen wollen, „weil sie ihren Ruf als Volksgenossen gefährdet sahen, sollte eine Verbindung zwischen ihnen und den wehrlosen Arnoldleuten festgestellt werden“ (Über Zürich und Witmarsum nach Addis Abeba, Maxdorf 1983, S.165). — Mir *fehlt* in dem Band „Gegen den Strom“ ein längerer Hinweis auf die 19 Jahre in Paraguay (und ein Foto davon)!

Das dünne Bändchen „Salz und Licht“ läßt Eberhard Arnold selbst zu Worte kommen. Wer das aufmerksam und mit ungeteiltem Herzen liest, wird von Anfang bis Ende aufgerüttelt. Man spürt bei jedem Satz, daß das nicht „am grünen Tisch“ entstanden ist, sondern aus einem energischen Willen, sich den Worten Jesu zu stellen, aber auch aus einem von dem Auftrag erfüllten fröhlichen Herzen kommt. Immer wieder ist die Rede vom Sterben des „alten“ Menschen, um zum rechten Leben durchzufinden: beim *Salz*, daß es sich in die Speise verschwendet und kein Eigenleben bewahren will — beim *Licht*, daß es sich verzehrt, um allen zu leuchten: „alles muß einstürzen“, damit Gott zu seinem Recht kommt (S.108). „Das Reich Christi wendet niemals die Mittel des Satansreiches an“ (S.150). Die hier Angeredeten wagen „trotz aller mißglückten Versuche immer wieder die Verwirklichung“ (S.32).

Zum Büchlein „Salz und Licht“ wäre vielleicht noch zu bemerken, daß die Sprache nicht ohne Kenntnis der damaligen Zeit (1920 bis 1935) zu verstehen ist — mit den vielen uns heute überspitzt erscheinenden Wendungen wie „äußerst“ und „wirklich“, mit den oft überladenen Sätzen und den häufigen Wiederholungen, die auch in gekürzten Texten oft stören. Aber wer innerlich mitgeht, spürt trotz alledem die Atmosphäre heraus, aus der das alles hervorgegangen ist, und glaubt gerne, daß Eberhard Arnolds Wort weithin gezündet hat. Wesentlich ist wohl dabei zu spüren, daß sein Wort immer neu „geschöpft“ wurde aus Gebet und Gehorsam der Tat und daß es auch immer wieder Menschen aufgerufen hat zu einem Bruch mit dem alten und zu einem neuen Leben. So ist es zu verstehen, daß ein Christ wie Professor Jürgen



Moltmann sagen kann: Von diesem Zeugnis müssen wir (und zwar in den „Volkskirchen“ wie in den „Freikirchen“) *lernen*. . Hat doch, nach den Worten seiner Frau, Eberhard Arnold schon früh erkannt, „daß die Kirche durch ihre Verbindung mit Staat und Besitz (!) auf falschem Fundamente“ stehe (S.160).

Und geht es nicht heute, angesichts der furchtbaren Bedrohung durch die atomare Gefahr, gerade um diese innere Haltung und diese äußere Gestaltung, wie sie in Arnolds Leben zeichenhaft zum Ausdruck gekommen ist und in den Bruderhöfen heute noch (wenn auch abgeschwächt) lebt?

Artur Mettler

*Stephan Wehowsky*, Religiöse Interpretation politischer Erfahrung. Eberhard Arnold und die Neuwerkbewegung als Exponenten des religiösen Sozialismus zur Zeit der Weimarer Republik (= Göttinger Theologische Arbeiten Bd. 16), Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1980, 272 S., Kart. DM 46,—.

Es hätte nahegelegen, die von Eberhard Arnold inspirierten Bruderhöfe in den Zusammenhang kommunitären Lebens zu stellen. Das ist von anderen geschehen (siehe Schempp und Linse im Literaturverzeichnis am Schluß dieser Besprechung). Wertvolle Arbeiten zur Geschichte und Praxis kommunitären Lebens verdanken wir Autoren, die selber in Gemeinschaft gelebt haben (Veraguth, Holzach, Wurm). Wenn Wehowsky seine Arbeit ganz vom Standpunkt der akademischen Theologie aus abfaßt, so muß man schon von daher an die Betrachtungsweise ein Fragezeichen setzen.

Wehowsky behandelt Eberhard Arnold als einen systematischen Theologen; Arnold aber wollte das nicht sein und ist es nicht gewesen. Die These Wehowskys, kurz zusammengefaßt, lautet: Arnold habe Gott unter den Bedingungen des modernen Zeitalters *denken* wollen, und er sei mit diesem Versuch gescheitert. Auch die von Wehowsky eingesehene Arnold-Literatur (über die Material-Lücken der Arbeit s.u.) bezeugt jedoch eindringlich, daß es Arnold nicht darum ging, Gott zu denken, sondern Jesus konkret nachzufolgen.

Wehowsky sieht Karl Barth und Eberhard Arnold auf einer Linie, die Apolitic Eberhard Arnolds soll die Apolitic Barths ins Licht stellen. We-